

Naturhist. Mus. Wien		
Säugetiersammlung		
syst	faun	them



6574

Ein von Wilderern getötetes Nashorn.
Foto: WWF / Emil Schulthess

Das Horn des Nashorns

Eine der Hauptursachen, warum es auf der Welt nur mehr wenige Nashörner gibt, ist der Glaube der Chinesen und anderer asiatischer Völker an eine medizinische Heilkraft des Hornes dieser Tiere — obwohl klinische Tests diese Aussage nicht bestätigen.

Der Irrglaube, daß das zermahlene Horn potenzfördernd sei, führte dazu, daß das Indische-, das Java- und das Sumatra-Nashorn an den Rand der Ausrottung getrieben wurden. Es gibt nur mehr wenige hundert Tiere. In der arabischen Republik Jemen hat die stark ansteigende Nachfrage von Dolchen, deren Griffe aus Rhino-Horn bestehen oder damit verziert sind, während der letzten Jahre die Wilderei in Afrika wieder »aufblühen« lassen. In nur einem Jahrzehnt wurde die afrikanische Nashornpopulation um etwa drei Viertel reduziert und brachte die nordafrikanische Unterart fast zum Verschwinden — weniger als 20 Tiere überlebten.

Es wird vermutet, daß das Horn von über fünfzig Prozent aller gewilderten Nashörner nach Jemen geht, wo die erwähnten Dolche hergestellt werden:

WWF-Hilfsaktionen

Um die zwei afrikanischen und die drei asiatischen Nashornarten zu retten, startete der WWF 1979/80 die internationale Fund raising-Kampagne »Save the Rhino«, für ein Programm zum Schutz der Nashörner. Mehr als 20 Millionen Schilling konnten hiefür aufgebracht werden. Das meiste davon wurde zur Bekämpfung der Wilderei, zur Schaffung neuer Reserve und für Aufklärungskampagnen verwendet.

So hat der WWF z.B. sechs Millionen Schilling für Aktivitäten rund um den Schutz der Nashörner in Tanzania ausgegeben, und im

März 1980 beschlossen die dortigen Behörden anlässlich einer Jubiläumsfeier des Serengeti-Nationalparks, eine eigene Nashorn-Rettungsaktion zu starten.

In Zambia hat der WWF ungefähr zehn Millionen Schilling für diesen Zweck bereitgestellt. Schutzmaßnahmen allein sind jedoch unzureichend und der WWF ist davon überzeugt, daß die Nashörner solange nicht gerettet sind, bis nicht der internationale Handel mit Produkten aus deren Horn unter Kontrolle ist.

Als ersten Schritt hat der WWF eine weltweite Untersuchung in Auftrag gegeben, die gezeigt hat, daß der Großhandelspreis für »Rhino-Horn« in den letzten fünf Jahren um das Zwanzigfache angestiegen ist. 100 Gramm kosten bereits 20.000,— Schilling.

Aktionen von WWF und IUCN, die sich auf diese Untersuchung stützen, starteten eine Kampagne, welche die Produzenten-, Handels- und Konsumländer auffordert, die Bestimmungen des Washingtoner Artenschutzabkommens effektiver einzuhalten.

Kontakte zu pharmazeutischen Gesellschaften und praktischen Medizinern in asiatischen Ländern wurden aufgenommen, um diese dazu zu bewegen, keine Produkte aus Rhino-Horn mehr zu erzeugen oder zu verschreiben.

Die Regierung der Republik Jemen wurde auf die Konsequenzen aufmerksam gemacht, welche durch den Anstieg der Nachfrage nach »Rhino-Horn-Dolchen« entstehen; Vorschläge für alternative Materialien wurden unterbreitet. Es wird geschätzt, daß in Afrika mindestens ein Nashorn pro Tag getötet wird. Die Vorgangsweise des WWF, durch Hilfestellung auf zwei Ebenen

- direkter Schutz und
- Stop des Handels

ist der beste Weg, ein Tier zu retten, das viele fälschlicherweise für eine »Universalapotheke« halten.

□